

Technologie

Keine Angst vor der Zukunft

2008 steht das IBM-Symposium in Wien ganz im Zeichen einer sich rasch wandelnden Welt.

Ernst Brandstetter

Auf unserer Welt geht es rund, dass einem angst und bange werden könnte. 83 Prozent der Manager, die im Rahmen der jüngsten IBM-Studie befragt wurden, erwarten substanzielle Änderungen in der Zukunft; das sind um 28 Prozent mehr als noch vor zwei Jahren. Und die Manager sind zudem der Ansicht, dass ihre Möglichkeiten zur Bewältigung der Veränderungen sich langsamer ausbilden, als sich das Umfeld ändert. Der „Change Gap“, so der Fachausdruck, die Entwicklungslücke, wird größer statt kleiner. Größter „Angstnehmer“ soll – wie könnte es bei IBM anders

sein, der Computer werden. Das deutet schon der Gastreferent beim diesjährigen IBM-Symposium, der Mathematiker der Nation, Rudolf Taschner, in seinem Referat mit dem kauzigen Titel *Laurins Reich schöner als ein Eisenbahntunnel* an. Der Computer, so eine These Taschners, ist einer der wichtigsten Angstnehmer der modernen Zeit. Wir vertrauen ihm komplizierte Berechnungen und vieles mehr an und bauen darauf, dass die Ergebnisse dann auch stimmen.

Schwerpunktthemen der Großveranstaltung, zu der am 4. September im Congress Center der Messe Wien neu rund 2000 Besucher erwartet werden, sind die großen Fragen,

die heute nicht nur Wirtschaft und Politik, sondern auch jeden Einzelnen beschäftigen: Energie und Umwelt, Transport und Mobilität, Infrastruktur und Industrielösungen sowie Leben und Gesellschaft.

Das IBM-Symposium findet zum siebenten Mal statt und wird rund hundert Vorträge, mehrere Demo-Sessions und Diskussionen umfassen. Dazu kommen ausführliche Informationen zu den neuesten Server-Modellen, die im gläsernen Rechenzentrum ausgestellt werden. Zusätzlich wird rund ein Dutzend der IBM-Business-Partner sein jeweiliges Portfolio präsentieren.

www.ibm.com/at/symposium



IBM in der Zukunft: Der „Problemlöser“ für kommende Aufgaben ist vorhanden – der Computer als großer „Angstnehmer“.

Acht Jahrzehnte Information

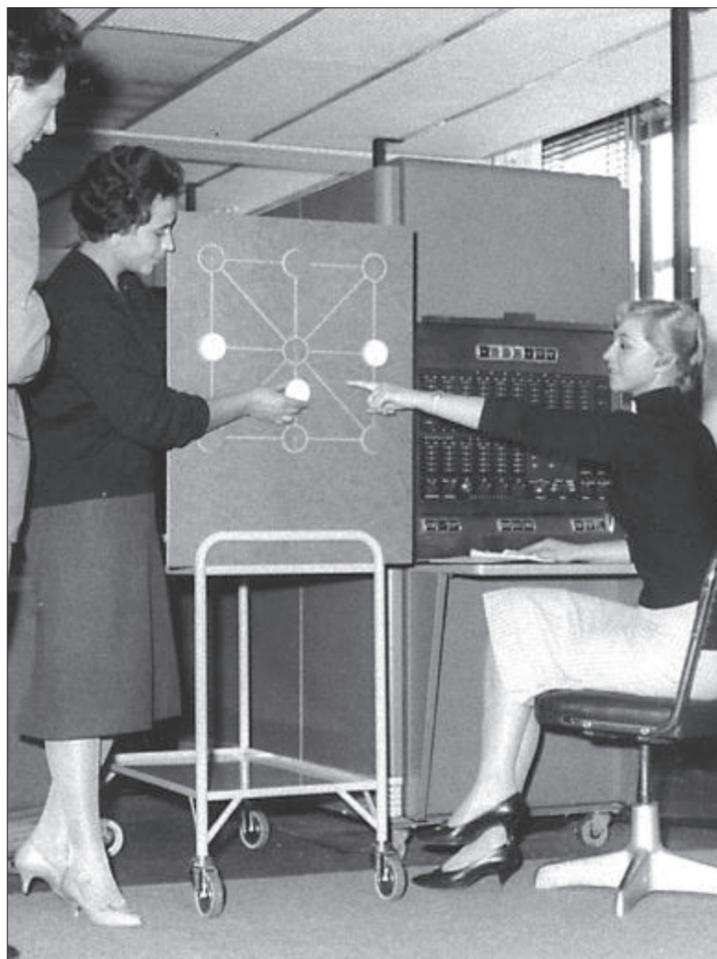
Im Rahmen des IBM-Symposiums 2008 wird auch die Ausstellung 80 Jahre IBM in Österreich präsentiert.

Am 18. Mai 1928 wurde in Wien die „Internationale Geschäftsmaschinen Vertriebsgesellschaft mbH“ in das Handelsregister eingetragen. Als Gegenstand des Unternehmens wurde der „Handel mit Geschäftsmaschinen, insbesondere automatische Schnellwaagen, Arbeiterkontrolluhren, Statistik- und Buchhaltungsmaschinen“ angegeben, ganz am „Puls der Zeit“, wie IBM-Österreich-Generaldirektor Leo Steiner bemerkt. 1928, im Jahr des Einstiegs in Österreich, ließ IBM ein spezielles 80-zeiliges Format für Lochkarten patentieren. Damit war ein standardisiertes Format vorgegeben, das den Austausch von Daten über den einzelnen Zweck hinaus ermöglichte. In den 1940er Jahren entstand der IBM ASCC und damit die Geburtsstunde „des Computers“. 15 Meter lang, 2,5 Meter hoch, aus 700.000 Einzelteilen und 80 Kilometern Leitungsdraht gebaut, brauchte er für eine Addition 0,3 Sekunden.

Elektronischen Zentraleinheit

Als erstes „elektronisches Datenverarbeitungssystem“ gilt der IBM 701 mit einer elektronischen Zentraleinheit, einer elektrostatischen Speichereinheit, einem Lochkartenleser und einem Alphabetdrucker. Auf den ersten Festplatten (IBM 350) konnten sechs Mio. Zeichen gespeichert werden. Dazu waren 50 Platten mit einem Durchmesser von 61 cm notwendig.

In den 1960er Jahren wurde mit der Entwicklung des Rechners IBM S/360 der problemlose Datenaustausch ermöglicht. Bis



IBM in der Vergangenheit: Bis aus den Lochkartenmaschinen von 1928 moderne Computer wurden, dauerte es nur wenige Jahrzehnte. Fotos: IBM

zu diesem Zeitpunkt führte der Umstieg von einem System auf ein anderes immer zu Datenverlust. In die 70er fällt die Vorstellung des ersten tragbaren Computers (IBM 5100).

Noch in den 1980er Jahren kostete ein PC etwas mehr als ein Kleinwagen. Zunächst wur-

de das Gerät mit einem oder zwei Diskettenlaufwerken ausgeliefert, Festplatte war noch unbekannt, die Taktrate betrug 4,77 Megahertz. Doch bereits 1982 zierte die IBM-Entwicklung das Titelblatt des *Time Magazine* als „Machine(=man) of the year“. bra

Was die Welt bewegt

Vier IBM-Experten über die Zukunft.



Georg Meixner zu Energie und Umwelt.



Andreas Gollner zu Infrastruktur und Industrie

Rechenleistung gibt es nicht zum Nulltarif – auch nicht für die Umwelt. Die neuen Server der IBM-Power-Plattform bieten doppelte Leistung für den halben Energieverbrauch und helfen unmittelbar beim Sparen, beim Energiesparen. Zunehmend werden Unternehmen daran gemessen, wie sie es mit der Umwelt halten. Das Programm von IBM reicht von der idealen Organisation des Rechenzentrums über geschickten Ressourceneinsatz durch Software bis hin zur Virtualisierung.

Die Veränderungen der globalen Wirtschaft werden immer schneller, die Reaktionszeiten des Marktes darauf kürzer und die Notwendigkeit selbst schnell zu reagieren wird für Unternehmer zur Überlebensfrage. Eine funktionierende IT-Infrastruktur ist eine notwendige Voraussetzung dafür. Konzepte wie SOA, Virtualisierung oder Lifecycle Management sind Beispiele für die Umsetzung modernster Technologien zum Nutzen einer flexiblen und sicheren Infrastruktur.



Georg Glavitsch zu Transport und Mobilität



Georg Haschek zu Leben und Gesellschaft

Eigentlich ist das Problem sehr lange bekannt und einfach zu lösen: Eine Ware muss von Ort A nach B gebracht werden, zu einer bestimmten Zeit und zu geringen Kosten. Einfach? Wenn man bedenkt, dass man für das Jahr 2020 mit einer Mrd. Fahrzeuge weltweit auf den Straßen rechnet, scheint das Problem unlösbar zu sein. Hilfreich sind hier Fuhrpark-Management und intelligente Systeme, die Telematik mit IT verbinden.

Internet, Mobilität und Web 2.0 verändern die Wirtschaft. Es ist Alltag, dass wir ein Bild gleich nach Aufnahme betrachten, ändern und in die Welt verschicken können. Dabei gilt es, Sicherheit und Flexibilität der Systeme sowie den Zugriff auf diese zu regeln. Wie man neue Technologien in seine Infrastruktur einbindet, welche Möglichkeiten diese bieten und was dabei zu beachten ist, gibt es im Rahmen des Symposiums zu sehen.